(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 264. Donnerstag, den 9. November 1899.

Das russische Kaiserpaar

trifft bestimmt am heutigen Mittwoch in Potsdam ein. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ widmet dem Zaren einen Begrüßungsartikel, der dem besonderen Drucke nach, von amtlicher Stelle herrührt. Er lautet: „Der Besuch wird als ein neues Unterpfand der zwischen dem deutschen und dem russischen Herrscherhause wie dem deutschen und dem russischen Reiche bestehenden werthvollen Freundschaftsbeziehungen von allen Kreisen unseres Volkes freudig begrüßt. Wir verehren in Kaiser Nikolaus dem Zweiten einen hochbegabten, edelsinnigen Monarchen, der die Geschicke eines mit Deutschland in bester Nachbarschaft lebenden Weltreiches zu großen Zielen lenkt, und der, weit über die Grenzen Rußlands hinaus, das politische Leben und Denken aller Völker des Erdballes an der Grenzscheide zweier Jahrhunderte mit neuen verheißungsvollen Anregungen befruchtet hat. Wir erblicken in dem erhabenen Vorkämpfer der besten menschlichen Bestrebungen zugleich den erprobten Träger der altüberlieferten und oft bewährten Freundschaft zwischen Deutschland und Rußland. Auf dem durch die herzlichen Beziehungen der beiden Herrscher verbürgten und für beide Länder gleich segensreichen Einvernehmen zwischen Deutschland und Rußland beruht es, daß die deutsche und die russische Macht in Europa friedlich neben einander wirken und sich, außerhalb dieses Welttheils, vertrauensvoll weiteren Aufgaben zuwenden können. In der festen Zuversicht, daß sich an den heutigen Tag für die Wohlfahrt und den Frieden der Welt glückliche Folgen knüpfen werden, heißen wir den erlauchten Herrscher Rußlands und seine hohe Gemahlin als Gäste unseres Kaiserpaares ehrerbietig und herzlich willkommen!“

Deutsches Reich.

Berlin, den 8. November 1899.

Als neuer Oberstkämmerer des Kaisers gilt mit großer Wahrscheinlichkeit Graf Friedrich Solms-Klitschdorf. Er ist 1853 geboren, zählt zu den reichsten Großgrundbesitzern Schlesiens und steht beim Kaiser in besonderer Gunst.

Der förmliche Abschluß der Samoa-Verhandlungen steht nach einem Berliner Blatt unmittelbar bevor. Im Prinzip ist bereits entschieden, daß Deutschland die Vorherrschaft auf Samoa erhält. Auf welcher Grundlage man zu diesem Ergebniß gelangt ist, steht noch nicht fest. Gerüchte, daß Deutschland beabsichtige, England für seinen Verzicht auf Samoa durch Abtretung von Togo (Westafrika) zu entschädigen, können aber jetzt schon als unbegründet bezeichnet werden.

Aus Kiautschou wird gemeldet, daß Prinz Heinrich von Preußen jüngst in der Stadt Kiautschou der Grundsteinlegung zu dem von der Shantung-Eisenbahn-Gesellschaft in Angriff genommenen Bahnhofsgebäude beiwohnte. Er that die ersten Spatenstiche mit folgenden Worten: „Zu dem Werke, welches menschlicher Geist erdacht hat, und arbeitsame Hände fördern sollen, möge Gott seinen Segen geben. Möge dieses Werk ferner dem deutschen Reiche zur Ehre gereichen und dazu beitragen, sowohl deutsche Kultur wie deutsche Pflichttreue zu verbreiten, als auch die bereits bestehenden guten Beziehungen zwischen dem deutschen und dem chinesischen Reiche zu fördern und zu befestigen.

In der bayerischen Kammer der Abgeordneten begann am gestrigen Dienstag die Generaldebatte über die Politik der bayerischen Regierung. Gegenüber dem Abg. Vollmar, der sich unter Anderem auch gegen die neuen Flottenpläne aussprach, betonte Abg. Dr. Casselmann (liberal), das Flottengesetz müsse man erst abwarten, ehe man mit der Kritik beginne. Die Verbündeten Regierungen seien zweifellos berechtigt, schon vor Ablauf des Sexennats mit neuen Forderungen zu kommen; in anderen Ländern stimmten auch die Radikalen solchen Forderungen zu. Wolle das bayerische Centrum die Mittel zum Schutze des Reiches versagen, so stehe es gegenüber dem deutschen isolirt da. Redner schloß mit einem Appell an die Regierung, partikularistischen Quertreibereien gegen die größte Errungenschaft des Jahrhunderts, das Deutsche Reich, entgegenzutreten.

Im Etat des Reichsamts des Innern für das Rechnungsjahr 1900 ist die Errichtung eines Museums für Arbeiterwohlfahrt vorgesehen, welches zunächst und hauptsächlich zur Förderung der Unfallverhütung bestimmt ist, daneben aber auch der Wohnungshygiene und der Nahrungsmittelhygiene dienen soll. Da eine allmähliche Einrichtung beabsichtigt wird, so werden für das Jahr 1900 zunächst nur die Kosten für den Erwerb eines unweit der Technischen Hochschule in Charlottenburg belegenen Grundstücks und für die Errichtung eines kleinen, einfachen Verwaltungsgebäudes beantragt. Später sollen an dieses ein Hörsaal für populäre Vorträge und Demonstrationen sowie Räumlichkeiten für eine Fachbibliothek angebaut werden. Im Uebrigen sollen auf dem Grundstück nach Bedarf einfache Gebäude nach dem Pavillonsystem zur Aufnahme der Ausstellungsgegenstände errichtet werden. Die Beschaffung dieser Gegenstände wird im Allgemeinen ohne Kosten für die Verwaltung in der Weise erfolgen können, daß einzelnen Arbeitgebern, Erfindern oder Fabrikanten neuer Einrichtungen für Unfallverhütung unentgeltliche Räume zur Verfügung gestellt werden, in den sie die von ihnen eingeführten oder hergestellten Einrichtungen dieser Art zur öffentlichen Kenntniß bringen können.

Mit der bevorstehenden Erneuerung der Handelsverträge wird die Ersetzung des bisherigen Leiters der handelspolitischen Abtheilung des Auswärtigen Amtes durch den Direktor im Reichsschatzamte v. Koerner in Verbindung gebracht. Herr v. Koerner theilt bezüglich der neuen Handelsverträge vollständig die Ansichten des Staatssekretärs Grafen Posadowski und dessen rechten Hand in handelspolitischen Dingen, dem Geh. Ober-Reg. Rath Wermuth.

Aus Anlaß der heute stattfindenden Einweihung des staatlichen Seruminstituts in Frankfurt a. M. sind der Kultusminister Dr. Studt, Ministerialdirektor Althoff und die Geh. Ober-Regierungsräthe Gruhl und Schmidt aus Berlin, sowie der Oberpräsident Graf Zedlitz aus Kassel in Frankfurt eingetroffen.

Vom Transvaalkrieg.

Der englische Nachrichtendienst vom Kriegsschauplatz wird immer schlechter. So lange der Telegraph ganz schwieg, wurde man wenigstens nicht in einem fort angelogen. Seitdem General Buller in Kapland weilt, ist der Telegraph gesprächiger geworden; was er meldet, sind aber einmal nur zum kleinsten Theile wirklich wichtige Dinge, und ums Andre entsprechen die Angaben so wenig der Wahrheit, daß einem bei ihrer Lektüre die Haare zu Berge stehen. Was man nach alledem wirklich von dem augenblicklichen Stand der Dinge sagen kann, beschränkt sich auf die Bemerkung, die Belagerung von Ladysmith wird fortgesetzt, der Fall der Stadt ist unausbleiblich, da dem General White Lebensmittel und Munition auszugehen beginnen, er aber keinerlei Verbindungen mit der Außenwelt mehr hat. In Kapland haben die Boeren ihre vorgerückten Positionen unangefochten behauptet, auf dem westlichen Kriegsschauplatze wird das Bombardement Mafekings und Kimberleys verschärft. Ueberall sind also die Buren noch im Glück, wenngleich ihre Erfolge nicht so schnellen Fortgang nehmen, als man es nach den Resultaten der beiden ersten Kriegswochen erwartet hatte.

Von Einzelheiten ist bezüglich des westlichen Kriegsschauplatzes Folgendes mitzutheilen: Da die Taubenpost nicht vornehm genug erschien, so benachrichtigen den General Buller jetzt „glaubwürdige“ Meldereiter über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz. Ein solcher erzählte über die Einnahme der wichtigen Eisenbahnstation Colenso, daß diese Stadt von einer außerordentlich starken Streitmacht der Buren angegriffen wurde. Trotzdem richteten die wenigen englischen Truppen ein „verheerendes“ Feuer auf den Feind und zogen sich dann unter Mitnahme der Zelte, Munition ꝛc. nach dem Süden zurück. Diese Meldung ist bis auf das Eingeständniß der Räumung Colensos baare Dichtung. In der That spricht Alles dafür, daß die englische Besatzung Colensos sammt Vorräthen in die Hände der Buren gefallen ist, da man anderenfalls doch längst erfahren hätte, wohin die Truppe auf ihrem Rückzuge gelangt sei. Noch ärger gelogen ist die Angabe, die Buren hätten in einem Gefecht bei Tathams Farm eine Niederlage und einen Verlust von 800 Todten erlitten. In Pietermaritzburg, der Hauptstadt von Natal, ist man jedenfalls über diese Art englischer Siege garnicht erfreut, durch die die Lage von Ladysmith statt günstiger nur immer gefahrvoller wird. Vielleicht versucht General White sein Heil doch noch in einem Ausfall. Die britische Kavallerie soll bereits einen Ausfallsversuch unternommen und glücklich die feindliche Kette passirt haben (?) Die Buren lassen sich dadurch aber garnicht stören, sondern setzen das Bombardement ununterbrochen fort. Geradezu lächerlich ist die englische Meldung, die Buren hätten die Räumung Colensos garnicht bemerkt, sondern die Stadt weiter beschossen, die sie jetzt ausplünderten.

Vom westlichen Kriegsschauplatze liegen einige interessante Meldungen vor, aus denen zunächst hervorgeht, daß die englische Nachricht, der Burengeneral Cronje sei gefallen, erlogen war. Er hat die Belagerung Mafekings vielmehr bis in die allerjüngste Zeit fortgesetzt und sich jetzt anscheinend nach Kimberley begeben, der Residenz Cecil Rhodes, dessen Bruder übrigens in Ladysmith eingeschlossen ist. Das Bombardement auf Kimberley soll ein sehr wirksames sein; es wurde ein Dynamitmagazin in die Luft geschossen, weitere Explosionen von Dynamitkisten werden befürchtet. — Im Süden sind die Streitkräfte der Buren jetzt auf 5000 Mann angewachsen. Diese werden das von den Engländern geräumte Stromberg besetzen. Trotz der Verhängung des Belagerungszustandes über die ganze Kapkolonie unterstützen die dort ansässigen Buren ganz offen ihre Landsleute.

In Kapstadt sollte die erste 3400 Mann starke Verstärkungstruppe am Dienstag eintreffen. Das Londoner Kriegsamt hatte jedoch schon vorher darauf aufmerksam gemacht, daß die Truppentransporte wohl mit Verspätungen eintreffen würden. Aber auch wenn das nicht der Fall ist, sondern die Truppen rechtzeitig eingetroffen sind, so kann sich General Buller doch mit diesen unzureichenden Streitkräften unmöglich schon nach dem Kriegsschauplatze begeben. Bis zur Ankunft des Generals werden vielmehr noch mindestens 14 Tage vergehen.

Londoner Blätter hatten gemeldet, Rußland, Frankreich und Spanien wollten in einer gemeinsamen Note ein Schiedsgericht vorschlagen, Deutschland lehnte jedoch seine Mitwirkung ab und der Plan scheiterte. Darauf wird Seitens der deutschen Regierung erklärt, daß ihr

---

Der Familienschmuck.

Roman von A. J. Mordtmann.

(Nachdruck verboten.)

6. Fortsetzung.

„Es liegt auch nicht in diesen Vorgängen, sondern in einem andern, allerdings damit zusammenhängenden Umstande. Darf ich mir die Frage erlauben, gnädige Frau, welche Beweise Sie für den am 17. Juni 1848 erfolgten Tod Ihres ersten Gatten haben? Erschrecken Sie nicht — er ist gewiß todt — kein Zweifel — aber ich wiederhole meine Frage: Welche Beweise haben Sie für die Richtigkeit jener Zeitangabe?“

„Einen Todtenschein, den mir das Standesamt von St. Jean-Pied-de-Port zugesandt hat. Wollen Sie ihn sehen?“

„Nicht doch. Ich weiß ja, daß man Ihnen ein solches Dokument zugesandt hat, ohne daß eine Trauung mit Frank unmöglich gewesen sein würde. Nun bitte, schenken Sie mir einige Augenblicke Ihre vollste Aufmerksamkeit. Ihr verstorbener erster Gemahl hieß, wenn ich recht berichtet bin, Manoel Maria de Azevedo Gusman — die Spanier haben ja so volltönende Namen, daß man sich immer Wunder was darunter vorstellt. Der Name ist richtig, — nicht?“

„Genau.“

„Und der Don war geboren . . . .?“

„Am 27. August 1816.“

„Wollen Sie nun gefälligst diesen Zettel ansehen? Es ist die getreue Abschrift der Angaben auf dem Grabe des Mannes. Es befindet sich auf dem Friedhofe von St. Jean-Pied-de-Port, wo ich es aus Gründen, die nicht hierher gehören, aufgesucht habe.“

Pauline nahm den Zettel, den Lundby ihr hinreichte, und las darauf: „Manoel Maria de Azevedo Gusman, geboren am 27. August 1816, gestorben als spanischer Hauptmann an den Folgen einer Verwundung am 5. April 1849. R. i. p.“

„Unmöglich!“ rief sie entsetzt. „Das kann ja gar nicht sein! Das stimmt ja nicht mit dem Todtenschein!“

„Der Todtenschein genügt zum Nachweise Ihres guten Glaubens, aber nicht zur Beseitigung oder Entkräftung von Thatsachen, die der Todtenschein, kurz gesagt, falsch bekundet hat. Ich habe die Beweise dafür in der Hand. Und die einfache Thatsache, die ich festgestellt habe, ist die, daß Frau Pauline Scudamore diesen Namen mit Unrecht führt, da die zweite Ehe, die sie noch bei Lebzeiten ihres ersten Mannes eingegangen ist, gesetzlich keine Giltigkeit hat.“

Lundby heftete seine lauernden Blicke auf die arme Frau, die sich, von einer jähen Schwäche ergriffen, mit geschlossenen Augen in ihren Sessel zurücklehnte. Doch ganz plötzlich wieder auffahrend und Lundby anblickend, gewahrte sie den Ausdruck seines Gesichtes, und ein böser Argwohn stieg in ihr auf. Damit gewann sie ihre Selbstbeherrschung wieder, und sie sagte ruhig:

„Wie kamen Sie dazu, diese Nachforschungen anzustellen? Sie spielen falsches Spiel. Aber ich lasse mich nicht täuschen. Es ist Alles erlogen.“

Lundby lächelte überlegen. „Wollen sie mit Gewalt Jemand zu Ihrem Feinde machen, der nichts weiter wünscht, als mit Ihnen zu einem guten Einvernehmen zu gelangen?“ fragte er. „Das würde sehr unklug gehandelt sein. Lassen Sie mich ganz aufrichtig reden, verehrte Frau, damit wir nicht thörichten Mißverständnissen und falschen Auffassungen nachgeben, die uns beiden nur zum Schaden gereichen und keinem von uns auch nur den geringsten Nutzen bringen können.“

„Ich will nichts weiter hören,“ sagte Frau Pauline entschlossen. „Wenn sich auch alles wirklich so verhielte, wie Sie angeben, was könnte mir das schaden? Ich bin, wie Sie selbst zugeben, von jeder Schuld frei, und Scudamore wird mich nicht entgelten lassen, was nur eine unglückselige Fügung ist.“

„Sind Sie dessen so gewiß? In England denkt man über diesen Punkt sehr streng, pedantisch, wenn Sie wollen, aber man denkt einmal so, und das kann unberechenbare Folgen haben. Und außerdem, wenn Fräulrin Ellen und Fanny die einzigen Enkelinnen wären, so könnte man es darauf ankommen lassen, aber Sie wissen doch, daß noch eine dritte, die Tochter von Selina, Franks Schwester, vorhanden ist? Endlich nehmen Sie einmal den Fall an, Herr Scudamore stürbe, ohne ein Testament gemacht zu haben! Wo blieben da — verzeihen Sie! — die unehelichen Kinder Franks?“

Pauline bedeckte sich mit der Hand die Augen; sie fand keine Antwort, so wenig wie sie die Kraft fand, den Anschein von Entschlossenheit, den sie sich gegeben hatte, zu bewahren.

Lundby fuhr fort: „Nicht wahr, das ist unwiderleglich? Nun wohl, ich verlange von Ihnen nicht viel für mein Schweigen über alle diese Dinge, die ja keinen Menschen etwas angehen. Ich bin nach St. Jean-Pied-de-Port gereist, weil mir, ich gestehe es ganz offen, bei einem Plane, den ich vorhabe, das Arrangement, das Herr Scudamore zu treffen beabsichtigt, einigermaßen hinderlich ist. Ich bedarf dazu Ihrer Beihilfe, wenigstens Ihrer stillschweigenden Duldung, und ich hegte einige Zweifel, ob Sie mir die gutwillig gewähren würden. Es lag mir also daran, ein Zwangsmittel gegen Sie in Händen zu haben, und eine merkwürdig glückliche Ahnung führte mich in das französische Nest, wo Don Azevedo Gusman begraben liegt.“

„Sie wollen mich zu irgend einer schändlichen Intrigue mißbrauchen,“ rief Pauline empört. „Dazu biete ich nie und nimmer die Hand!“

„Was denken Sie denn!“ fragte Lundby lachend. „Sie halten mich für einen melodramatischen Bösewicht der alten Schule, wie es scheint. Bitte, geben Sie doch diesen ganz abgeschmackten Irrthum auf. Glauben sie denn, daß ich so thöricht sein würde, mich durch meine Aufrichtigkeit vollständig in Ihre Hände zu liefern, wenn ich solche entsetzlichen Schlechtigkeiten, wie Sie vermuthen, beabsichtigte?“

„Was verlangen Sie denn von mir?“

„Weiter nichts, als daß Sie offene Feindseligkeiten gegen mich vermeiden, wenn Sie an den Absichten, die ich verfolge, keinen Gefallen finden sollten.“

„Ihre Absichten können unmöglich gut sein,

von solchen gemeinsamen Aktionsplänen nichts bekannt gewesen und daß sie daher auch nicht in der Lage war, solche oder ähnliche Vorschläge abzulehnen oder anzunehmen.

Von weiteren Einzelmeldungen verzeichnen wir noch folgende:

London, 7. November. Bis Mitternacht hat das Kriegsministerium keine irgendwie interessante, ihm während der letzten 24 Stunden vom Kriegsschauplatze zugegangene Meldung veröffentlicht.

Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Aliwad North vom 4. November gemeldet: Ein weiteres Burenkommando ist in Governors Drift angekommen. Man glaubt, daß es den Oranjefluß überschreiten und sich mit den Bürgern von Bethulie vereinigen wird, die sich bereits in der Kapkolonie befinden.

Las Palmas, 7. November. (Meldung der „Agence Havas.") Englische Kreuzer üben eine strenge Ueberwachung gegen alle verdächtigen Schiffe aus.

London, 7. November. Dem „Globe" wird aus Gibraltar in einem Briefe vom 2. d. Mts. gemeldet: Während der Reise des am 1. November in Gibraltar eingetroffenen Kanalgeschwaders wurde scharfer Ausguck nach einer verdächtig aussehenden Gruppe von Schiffen eines Geschwaders gehalten, die vier englische Meilen entfernt von Ouessant nach Cap Roca dampften. An verschiedenen Stellen der englischen Schiffe wurden Nachts besondere Wachen mit je zehn Runden scharfer Patronen ausgestellt und einige kleine Geschütze über Deck schußbereit gehalten, während einige Mann neben ihren Geschützen schliefen. — Vor wem mögen die Engländer nur eine so heidenmäßige Angst haben ? ?

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der Preßausschuß des Abgeordnetenhauses nahm einstimmig die Regierungsvorlage, betreffend Aufhebung des Zeitungs- und Kalenderstempels an. — Der Nothstandsausschuß nahm die Regierungsvorlage betreffend die Bewilligung von Nothstandskrediten für die durch die jüngste Hochwasserkatastrophe betroffenen Länder an. — Der „Pester Lloyd" schreibt: Der Heeresvoranschlag für 1900 wird keine Forderung für neue Feldgeschütze enthalten. Es ist kein bestimmtes Modell für das neue Feldgeschütz festgestellt; jedoch wird Oesterreich-Ungarn mit Rücksicht auf das Vorgehen anderer Staaten in verhältnißmäßig kurzer Zeit vor der Nothwendigkeit stehen, die Beschaffung neuer Geschütze in Angriff zu nehmen.

Rußland. Die russische „St. Petersburger Zeitung" erklärt bei einer Besprechung des österreichisch-russischen Abkommens von 1897 bezüglich der Balkanstaaten, Rußland sei den auf Grund jenes Abkommens ihm obliegenden Verpflichtungen nachgekommen, wogegen Oesterreich von dem gemeinsamen Programm in der kretensischen Frage, die übrigens ohne seine Mitwirkung gelöst wurde, und ebenso auch hinsichtlich seiner Haltung gegenüber der in Serbien durch den Belgrader Prozeß geschaffenen Lage abgewichen sei. Das Organ des Fürsten Uchtomsky schließt folgendermaßen: Es möchte scheinen, daß Rußland Angesichts dieses Verhaltens Oesterreichs sich seinerseits in gewissen Fällen nicht mit allzu großem Eifer nach diesem Abkommen richten könnte, obwohl Rußland dem Abkommen eine hohe politische Tragweite zuerkenne.

Frankreich. Der frühere Unterstaatssekretär im Kolonialamte, Etiènne, empfiehlt Englands derzeitige Verlegenheit zu benutzen, um alle schwebenden französischen Forderungen geltend zu machen, sich jedem englischen Unternehmen gegen die Delagoabai im Hinblick auf die Sicherheit Madagaskars zu widersetzen und sich in Nordwestafrika und Asien Vortheile zu sichern.

Spanien. Madrid, 7. November. Zu Ehren des Prinzen Albrecht von Preußen fand gestern Abend auf der deutschen Botschaft ein Festmahl statt. Unter den Eingeladenen befanden sich Ministerpräsident Silvela, Kriegsminister Azcarraga und andere hervorragende Persönlichkeiten. Heute nahmen die Prinzen Albrecht und Friedrich Heinrich die Sehenswürdigkeiten von Madrid, insbesondere die Museen in Augenschein und beabsichtigten, sich morgen nach Toledo zu begeben, wo Prinz Albrecht ein Revue über die Schüler der Infanterieschule abnehmen wird. Die Prinzen wurden überall von der Bevölkerung sehr sympathisch begrüßt.

Amerika. Die Regierung der Vereinigten Staaten will demnächst Schritte thun, um die Stellung der Unionstaaten im fernen Osten sicherer zu machen. Es heißt, ein starkes Geschwader unter Admiral Deweys Führung werde nach den chinesischen Gewässern entsandt werden. — Etwas weniger kriegerisch klingt freilich folgende Nachricht: Wie dem „New York Herald" aus Washington gemeldet wird, ersuchte der chinesische Gesandte Wu-Ting-Fang jüngst die Regierung der Vereinigten Staaten, China bei seinem Widerstande gegen die Theilung Chinas moralisch zu unterstützen; die Regierung der Vereinigten Staaten verweigerte jedoch eine derartige Zusicherung. — Dasselbe Blatt theilt mit, die amerikanische Regierung habe die anderen Mächte um schriftliche Garantien für den amerikanischen Handel ersucht; man erwarte, daß die Mächte dem Gesuche entsprechen würden.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 7. November. Die Körungskommission des Kreises Briesen körte für das Jahr 1900 von 17 vorgestellten Hengsten 7 an, welche in Rosenthal, Nielub, Ludowitz, Neuhof (2), Kelpien und Schloß Golau ihre Standorte haben. — Die lange gewünschte Chausseeverbindung zwischen Briesen und Schönsee ist durch die Fertigstellung der Chausseestrecke Briesen-Rynsk zum größern Theil verwirklicht worden. Die Chaussee kann bereits jetzt, mit Ausnahme von Lastwagen, befahren werden.

* **Culm,** 6. November. Nach Erkundigungen an zuständiger Stelle liegt zwar ein Antrag auf vorläufige Einstellung des polnischen Unterrichts in den unteren Klassen des Gymnasiums vor, doch ist eine amtliche Entscheidung noch nicht ergangen. Zur Sache selbst sei bemerkt, daß an einzelnen Gymnasien der Provinzen Westpreußen und Posen polnischer Unterricht fakultativ ertheilt wird. Die Theilnehmer sind zum allergrößten Theile Polen. Die pädagogischen Erfahrungen sprechen für die Aufhebung. Daß auch politische und nationale Gründe die Beseitigang des polnischen Unterrichts angezeigt erscheinen lassen, braucht kaum bewiesen werden.

* **Riesenburg,** 6. November. Sehr enttäuscht wurde der Unternehmer Franz Bukowski aus Culmsee, jetzt in Rahnenberg. Demselben war unterm 26. September ein polizeilicher Strafbefehl in Höhe von 10 Mk. oder 3 Tagen Haft von dem zuständigen Amtsvorsteher zugestellt worden, weil er mehrere russische Arbeiter ohne genügende Legitimationspapiere in Arbeit genommen hatte. Der von ihm hiergegen erhobene Einspruch wurde von dem hiesigen Schöffengericht verworfen und er selbst zu einer Geldstrafe von 60 Mk. bezw. 20 Tagen Haft verurtheilt.

* **Danzig,** 7. November. Herr Oberpräsident v. Goßler ist heute aus Konitz hierher zurückgekehrt. — Professor Gaedertz, der bekannte Reuter-Forscher aus Berlin, weilt gegenwärtig zu Studien-Zwecken in Danzig. Er durchsucht u. A. das Archiv des General-Kommandos nach Fritz Reuter's Personalakten von der alten Feste Graudenz. — Mit der Erweiterung der kaiserlichen Werft auf der gegenüberliegenden Holminseln soll im kommenden Frühjahr begonnen werden. — Die Firma F. Schichau hat durch Herrn Pr. Dr. Conwentz der Naturforschenden Gesellschaft für deren Bibliothek ein künstlerisch ausgestattetes Album der für Deutschland und andere Länder von ihr ausgeführten hervorragendsten Schiffsbauten überreichen lassen. — Für den Kirchenbau in Schidlitz ist das Protektorat der Kaiserin nachgesucht worden. Zum Bau sind 70 000 Mark vorhanden. — Sonnabend erschienen 42 hiesige Fleischermeister als Angeklagte vor dem Schöffengericht, um sich wegen der bekannten Essenzzusätze zu Hackfleisch behufs Konservirung des frischen Aussehens desselben zu verantworten. Die Sache wurde auf Antrag des Vertheidigers Herrn Rechtsanwalt Keruth vertagt, da zuerst das Urtheil der vier wissenschaftlichen Sachverständigen abgewartet werden soll, die demnächst vernommen werden. — Wegen schwerer Beleidigung zweier Artillerieoffiziere verurtheilte am Sonnabend das Schöffengericht den Geschäftsführer Moritz Bähr des Schuhwaaren-Geschäfts Tack & Cie. zu 1000 Mk. Geldstrafe. Er war mit den beiden Offizieren, die in seinem Laden als Käufer erschienen waren, in heftigen Wortwechsel gerathen, wobei er grobe Worte gebrauchte, die Offiziere hinauswies und einen Schutzmann herbeiholen ließ.

* **Marienburg,** 6. November. Das Opfer eines Ueberfalles wurde gestern Abend der Bauunternehmer Max Kaminski aus Kreuzkrug-Rothhof. Als er durch die Langgasse ritt, fielen etwa acht junge Burschen über ihn her und nahmen ihm das Pferd, den Ueberzieher und 175 Mark baares Geld weg. Einer der Uebelthäter ist bereits in der Person eines Arbeiters aus Sandhof ermittelt worden.

* **Marienburg,** 3. Navember. Als Kreisbaumeister des Kreises Marienburg an Stelle des in den Ruhestand tretenden Herrn Kreisbaumeister Stumpf hierselbst, wurde durch den Kreisausschuß Herr Kreisbaumeister Kortes in Wehlau vom 1. November 1900 ab gewählt.

* **Flatow,** 3. November. Im Sommer d. J. wurden die Hunde des Besitzers Krüger in Gresonse von einem tollen Hunde gebissen, ohne daß der Besitzer der Hunde hiervon eine Ahnung hatte. Die gebissenen Hunde wurden später auch von der Tollwuth befallen und haben in diesem Zustande mehrere Rinder des Besitzers gebissen. Vor einigen Tagen brach die Tollwuth bei der einen gebissenen Kuh aus, so daß diese unter Wuthausbrüchen verendete und kurz darauf zeigten sich dieselben krankhaften Erscheinungen auch bei einem andern Rind, das vom Kreisthierarzt erschossen werden mußte. Ob mehrere Rinder zu Schaden kommen werden, weiß man nicht.

* **Argenau,** 6. November. Der Gustav-Adolf-Verein hat der hiesigen evangelischen Kirche im letzten Jahre 400 Mark zur Schuldentilgung und 1500 Mark für den Fonds zur Erbauung eines Pfarrhauses überwiesen. Am 14. d. M. Nachmittags 5 Uhr, findet in der evangelischen Kirche ein Missionsgottesdienst statt, bei welchem Missionar Bruno aus Afrika die Festpredigt halten wird. — Die 29 Jahre alte, schwachsinnige Mathilde Bohlmann aus Glinno, welche zeitweilig an Krämpfen litt, wurde am Sonnabend in einem ziemlich flachen Wassertümpel auf dem elterlichen Hofe todt aufgefunden. Wahrscheinlich ist sie bei ihrer Lieblingsbeschäftigung, am Wasserrande Gänse- und Entenfedern zu sammeln, von Krämpfen befallen worden, ins Wasser gestürzt und da keine Hülfe in der Nähe war, ertrunken.

* **Lyck,** 7. November. Seit heute Nacht steht das Hotel „Kronprinz von Preußen" hier in Flammen.

* **Königsberg,** 6. November. Am Sonntag Abend wurde der Pastor Naß von einem elektrischen Straßenbahnwagen überfahren und getödtet.

* **Königsberg,** 7. November. Erschossen hat sich vorgestern früh bei Karolinenhof vor dem Roßgärter Thore der Intendantursekretär Kutzner. Derselbe war unverheirathet und lebte in geordneten Verhältnissen.

* **Bromberg,** 6. November. Ueber seine „Reise um die Welt ohne Geld" hielt am Freitag der Weltreisende Pohling aus San Franzisko bei Wichert einen öffentlichen Vortrag. P. befindet sich in Folge einer vom internationalen Touristenklub in San Franzisko ausgeschriebenen Wette, nach welcher er in vier Jahren von dort aus eine Tour um die Erde zu Fuß bezw. zu Schiff zurückzulegen hat, seit dem 20. Oktober 1897 unterwegs und hat in diesen zwei Jahren ganz Nordamerika zu Fuß durchwandert und ist dann mit Dampfer nach Europa gefahren, wobei er sich das Ueberfahrtgeld durch Arbeiten auf dem Dampfer verdiente. Er hat dann seine Fußwanderungen fortgesetzt, ist von England nach Frankreich gereist, hat dieses Land kreuz und quer durchwandert und ist über Belgien und Holland nach Hamburg gelangt. Von Hamburg ist er am 22. v. M. abgereist und hat von dort die Tour wieder kreuz und quer über Berlin durch Deutschland gemacht und ist in diesen Tagen in Bromberg angelangt. Der seltsame Reisende ist einst als 12jähriger Knabe mit seinen Eltern von Innsbruck nach San Franzisko ausgewandert und steht jetzt im 28. Lebensjahre. Er erzählte mannigfache Schicksale, die er auf seinen Fußwanderungen, die er ohne Geldmittel zurückzulegen hat, erfahren hat. Er will nun von Bromberg über Graudenz, Elbing, Königsberg und Memel nach Rußland weiterwandern und hofft auch bei strengem Winter mit Hilfe von Schneeschuhen seine Touren glücklich fortzusetzen und dann über China, Japan und Australien rechtzeitig in San Franzisko wieder einzutreffen und den reichlichen Gewinn seiner Wette einzustreichen. Auf seiner Tour um die Welt hat er 102 000 Kilometer zurückzulegen, von denen 40 000 Kilometer auf die Seereise kommen, so daß er also 62 000 Kilometer zu Fuß zurückzulegen hat.

* **Inowrazlaw,** 7. November. Bei dem Neubau der katholischen Kirche sind heute Vormittag 3 Maurer mit dem Gerüst aus einer Höhe von ungefähr 60 bis 80 Meter in das Kirchenschiff hinabgestürzt. Dem 18jährigen Maurer Piernik aus Inowrazlaw ist von den herabstürzenden Balken und Mauersteine die Schädeldecke eingeschlagen worden, er ist als Leiche in die elterliche Wohnung geschafft worden. Die beiden anderen Maurer sind glücklicherweise Weise mit leichten Verletzungen davongekommen, sodaß sie die Arbeit nicht einmal haben einzustellen brauchen.

* **Inowrazlaw,** 6. November. Ein 35 Jahre alter Mann, der sich seit Kurzem im hiesigen Kreislazareth befunden hatte, wurde heute durch einen Transporteur nach der Polizei geführt. In einer Seitengasse riß er seinem Begleiter aus und schnitt sich, als dieser ihn ergreifen wallte, mit einem Messer den Hals durch. Der Selbstmörder wurde wieder nach dem Kreislazareth gebracht. Man zweifelt an seinem Aufkommen.

* **Posen,** 6. November. Zur Begründung einer Lungenheilstätte erhält der hiesige Provinzialverein von dem Centralkomitee für Errichtung von Lungenheilstätten einen Zuschuß von 20- bis 30 000 Mark. — Wie verlautet, sollen auf militär-fiskalischem Gebiet im Osten der Stadt vor dem Kalischerthor, große Baulichkeiten für eine Militär-Luftschiffer Abtheilung errichtet werden. Ferner verlautet, daß vor dem Warschauerthor, ebenfalls östlich der Stadt, Artilleriekasernen errichtet werden sollen.

* **Rawitsch,** 4. November. [Jugendlicher Attentäter.] Nach voraufgegangenen gegenseitigen Befehdungen lauerte gestern Nachmittag der etwa zwölfjährige Sohn eines Eisenbahnunterbeamten dem zehnjährigen Sohn der Lokomotivführerwittwe B. von hier auf der Straße auf und stieß diesem ein Messer in den Kopf. Erheblich verletzt mußte der kleine B. in ärztliche Behandlung genommen werden.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 8. November.

[Provinzial-Versammlung der Liberalen.] Als Schluß unseres Berichts über die am Sonntag in Graudenz abgehaltene Versammlung der westpreußischen Liberalen geben wir heute noch den Inhalt der Rede des Abgeordneten

Ehlers-Danzig über Mittelstandspolitik

wieder. Herr Ehlers führte im Wesentlichen Folgendes aus: Ich wäre sehr dankbar, wenn mir Jemand erschöpfend sagen wollte, was er unter Mittelstand versteht und was man darunter verstehen muß. Dies Schlagwort spielt in neuerer Zeit eine sehr große Rolle. Es wird viel benutzt bei Dingen, welche mit dem Mittelstand eigentlich sehr wenig zu thun haben. Man müßte zurückgehen bis auf die Zeit, wo Adel und Geistlichkeit das öffentliche Leben beherrschten, der Bürgerstand erwachte und Antheil am öffentlichen Leben nahm. Hinzu gekommen ist später der vierte Stand, der Arbeiter. Man könnte also sagen, bei der Mittelstandspolitik handelt es sich um die Interessen des Bürgerthums, im Gegensatz zum Adel und der Geistlichkeit einerseits und den Arbeitern andererseits. Ich glaube, daß es ein kühnes Unternehmen ist, die Menschen in verschiedene Stände eintheilen zu wollen. Nach meiner Ansicht fällt der Arbeiter, Handwerker, Bürger, Bauer, Adel, unter eine Rubrik, diejenige des Staatsbürgers. Es ist nicht gut, wenn man in der Politik die verschiedenen Klassen theilen will. Der Bund der Landwirthe hat als seine wesentlichste Aufgabe hervorgehoben die Pflege des Mittelstandes. Man beruft sich dort häufig auf das Interesse des Mittelstandes. Nun könnte man wohl sagen die Staatsbürger theilen sich in reiche, mittlere und arme Leute. Man könnte auch sagen, daß die Interessen der reichen Leute und andererseits der armen Leute, der Arbeiter, besonders durch die Sozialdemokratie, zu sehr gefördert würden zum Schaden des Mittelstandes. Man wird nicht behaupten können, daß die Politik des Bundes der Landwirthe besonders dem Mittelstande zu Gute käme. Die Erhöhung der Getreidezölle und der Antrag Kanitz werden wohl wenig dem Mittelstande zu Gute kommen. Wenn Herr v. Kanitz möglichst hohe Preise für sein Getreide haben will, so kann man das verstehen. Schleierhaft aber bleibt es, wie davon der Handwerker, Beamte und kleine Bauer, der Getreide zukaufen muß, einen Vortheil haben soll. Ein zweites Mittel zur Hebung des Mittelstandes soll die Einführung der Doppelwährung sein. Wenn das Silber zu einem gleichwerthigen Tauschmittel nach dem früheren Werthverhältniß von 1 zu 15 erhoben werden soll, so würden die Preise für eine ganze Reihe von Artikeln außerordentlich in die Höhe gehen. Diese Preissteigerung würde eine Steigerung der Preise aller Waaren nach sich ziehen und schließlich auch die Herstellungskosten erhöhen. Es nützt nichts, wenn man für eine lange Elle eine kurze nimmt. Die Zahl der Ellen nimmt zwar zu, aber das Tuch wird dadurch nicht länger. Eine Geldverschlechterung würde dem Mittelstande nichts nützen. Man glaubt dadurch den Banken schaden zu können, aber die Banken würden sich bei dem Wechselgeschäft ganz gut stehen, nicht aber der Arbeiter und der Mittelstand. Ferner soll die Beitragsleistung zur Invaliditäts- und Altersversicherung geändert werden. Die Einzelbeiträge sollen aufgehoben und auf alle Einkommen über 600 Mark ein Zuschlag gelegt werden. Das scheint ziemlich einfach. Aber der Handwerker, der nur mit einem Lehrling arbeitet, der Beamte, der kein Dienstmädchen hat, müßte dann einen Beitrag zahlen, wogegen er jetzt von Beiträgen befreit ist. Auch hier ist kein Vortheil für den Mittelstand. Ferner die Novelle zum Kommunalwahlgesetz. Die Wähler mit einem kleineren oder mittleren Einkommen sollten eine kleine Verstärkung ihres Wahlrechts erhalten. Der Mittelstand sollte hier mehr Einfluß auf die städtische Verwaltung gewinnen. Die Konservativen haben aber gegen diesen Entwurf gestimmt. Ferner werden die Vertreter des Zwischenhandels von den Konservativen bei jeder Gelegenheit zurückzudrängen gesucht. Der Zwischenhändler gehört doch auch zum Mittelstand und hat seine Berechtigung, so lange er sich halten kann. Man weist die kleinen Kaufleute auf die Besteuerung der Waarenhäuser hin. Diese Frage ist aber auch eine äußerst schwierige, das können Sie mir als Kämmerer glauben. Ich möchte Jedem dringend rathen, darüber nachzudenken, auf welche Weise diese Besteuerung eingeführt werden kann. Dee Besteuerung der Waarenhäuser würde vielleicht dazu führen, daß die Steuern derjenigen verloren gehen, die besteuert worden sind. — Man wird nun fragen, was wollen die Liberalen für den Mittelstand thun? Wir Liberalen wollen nach unseren ganzen Grundsätzen keine Vortheile für die einzelne Klassen der Bevölkerung. Wir wollen jedoch Keinen in den Schatten stellen, niemand hindern, seine Fähigkeiten für sich und das Vaterland nutzbar zu machen. In Bezug auf Interessenpolitik können wir nicht konkurriren. Wir werden immer zu haben sein, wenn es gilt,

---

wenn Sie selbst von vornherein annehmen, daß ich sie bekämpfen werde."

Welche Art diese Absichten sind, werden Sie ja früh genug erfahren und dann sehen, daß sie vielleicht Ihr Mißfallen, aber gewiß nicht die sittliche Entrüstung verdienen, womit Sie mich soeben beehrt haben."

„Und was soll ich Ihnen versprechen?"

„Vor der Hand gar nichts. Einstweilen genügt es mir, daß Sie genau wissen, was für Sie auf dem Spiele steht, wenn sie mir entgegentreten."

Noch einmal raffte sich Frau Pauline zu einem schwachen Widerstandsversuche auf. „Die Geschichte von St. Jean-Pied-de-Port klingt wie eine Fabel," sagte sie. „Wenn sie überhaupt wahr ist, wird der einfache Zusammenhang der sein, daß der Steinmetz oder sein Auftraggeber sich in dem Datum geirrt hat."

„In der That ein sehr naheliegender Gedanke!" erwiderte Lundby mit leichtem Spott. „Und ich muß mir selbst die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er auch mir gekommen ist. Um mich über diesen Punkt zu beruhigen, machte ich einen Besuch auf der Maire, um Erkundigungen einzuziehen. Und er ergab sich denn folgender, allerdings auch sehr einfacher Zusammenhang. Dabei dürfen Sie nicht vergessen, daß der Maire eines so kleinen Nestes, namentlich in Frankreich, nicht viel besser als ein Bauer ist."

„Das ist eine Einleitung, die neugierig macht," spöttete Pauline.

(Fortsetzung folgt.)

zu verhindern, daß einzelne Klassen zurückgestellt werden. Auch der Landwirthschaft wollen wir gerne helfen, nur müssen die Mittel die richtigen sein und andere Erwerbskreise nicht schädigen. Wir werden es dann mit derselben Freudigkeit thun, wie es ein Mitglied des Bundes der Landwirthe thun kann. Unsere Mittelstandspolitik besteht darin, daß wir verlangen, daß im Staate die Arbeit eines Jeden gleich geschätzt werde nach ihrer inneren Tüchtigkeit. In meinen Augen ist ein ordentlicher Schuhmacher, der Schuhe macht, die nicht drücken, viel nützlicher, als ein Minister, der schlechte Gesetze macht. (Heiterkeit. Bravo!) Wenn diese Mittelstandspolitik der „Kreuzzeitung" nicht genügen sollte, kann ich das nicht ändern. (Lebhafter Beifall.)

---

* [Personalien.] Der Sekretär **Fischer** bei dem Amtsgericht in Riesenburg ist in gleicher Eigenschaft an das Landgericht in Thorn versetzt worden.

Der Güter-Expedient **Lüdtke** ist von Thorn nach Schneidemühl versetzt.

* [Bau des Kreishauses] Auf der Tagesordnung zum **Kreistage** am 25. November steht auch eine Vorlage wegen Bewilligung der Kosten zur Vergrößerung des Kreishausbaugrundstücks. In dieser Vorlage wird ausgeführt: Der Kreistag hat durch Beschluß vom 19. Mai d. Js. dem Kreisausschusse eine Summe bis zum Betrage von 200 000 Mark zur Erbauung eines Kreishauses einschließlich des Grunderwerbs zur Verfügung gestellt. Es ist bei Fassung dieser Beschlusses davon ausgegangen, daß der von der Stadt Thorn zum Preise von 100 000 Mark angebotene Platz für die Herstellung des Baues ausreichen würde. Diese Annahme hat sich jedoch nicht aufrecht halten lassen. Bei völliger Ausnutzung des städtischen Platzes ergab sich eine so winkelige Gestaltung des Baues, daß die Baukommission sich entschloß, den Bau um soviel von der Mauerstraße zurückzurücken, daß hier eine **gerade** Front entstand. Dies nöthigt aber andererseits wieder mit dem Bau hart an die Grenze des militärfiskalischen Geländes heranzugehen. Da der Militärfiskus sich grundsätzlich geneigt zeigte, eine Landfläche von dem Exercierplatze abzutreten, glaubte die Baukommission hier zugreifen zu sollen und sicherte sich eine Fläche von rund 2000 Quadratmetern. Sie that dies einestheils, um die Möglichkeit einer späteren Erweiterung des Kreishausbaus offen zu halten, zum andern, um dem Wunsche der Staatsbehörden nach Errichtung eines neuen **Landespolizeigewahrsams** im Anschluß an die landräthlichen Diensträume entgegenkommen zu können. Die Verhandlungen mit den Reichsbehörden sind zu einem formellen Abschlusse noch nicht gekommen, die Forderung für den Quadratmeter beträgt 8,5 Mk., sodaß der Gesammtpreis für das fiskalische Gelände 17 000 Mark ausmachen würde, eine Ermäßigung um 2000 Mark wird erhofft. Ebenso sind die Verhandlungen mit der Landespolizeibehörde wegen Errichtung des Landespolizeigewahrsams noch nicht zu Ende geführt. Hiernach wird beantragt: 1. Dem Erwerbe eines Grundstücks von rund 2000 Quadratmetern von dem Reichsfiskus wird nachträglich zugestimmt. 2. Die Grunderwerbskosten werden ohne Einbeziehung in die Baukosten bis zum Betrage von 27000 Mark dem Kreisausschusse zur Verfügung gestellt und ihm die Beschaffung der Mittel anheimgegeben. Der Kreisausschuß wird ermächtigt, von dem Kreishausgrundstücke der Landespolizeibehörde eine Fläche zur Errichtung eines Polizeigewahrsams gegen angemessene Schadlosstellung zu verkaufen oder zu verpachten.

† [Coppernicusverein.] Im laufenden Monat wird die gewohnte Sitzung am Montag, den 13. November, von Abends $8^1/_2$ Uhr, im Fürstenzimmer des Artushofes stattfinden. Auf der Tagesordnung steht außer einigen kleineren Mittheilungen des Vorstandes der Bericht des Herrn Prof. **Curtze** über die Jubiläumsfeier zu Ehren des Herrn Prof. Dr. Cantor in Heidelberg, Ehrenmitgliedes des Vereins. In dem wissenschaftlichen Theile, der um 9 Uhr beginnt, und zu dem die Einführung von Gästen erwünscht ist, wird Herr Landrichter **Bischoff** die erste Hälfte eines Vortrages über „Urpreußen" halten.

† [Verein deutscher Katholiken.] In der gestrigen Versammlung hielt Herr Vikar **Hasse** einen mit großer Aufmerksamkeit aufgenommenen Vortrag über das Leben und Wirken des hl. Carl Borromäus. Der nächste **Familienabend** wird am 21. November im Vereinslokale bei Nicolai abgehalten werden.

§ [Der Baugewerkenverein] hielt letzten Sonntag bei Nicolai die Herbstquartals-Sitzung ab. Die neuen Innungssatzungen sind noch nicht von der Regierung genehmigt zurückgelangt. Daß die Thorner Baugewerksmeister-Innung auch die Culmer Innung in sich aufnehme, verlangt die Königl. Regierung neuerdings nicht mehr. Dagegen kommen aber die Meister aus den Kreisen Briesen und Strasburg zur Thorner Innung. Es wurden in dem Quartal am Sonnabend zunächst bereits fünf auswärtige Meister aus Strasburg und Briesen in die hiesige Innung aufgenommen. In das Schiedsgericht zwischen Meistern und Gesellen und Lehrlingen wurden die beiden ausscheidenden Meister wiedergewählt. Es wurden 54 ausgelernte Zimmerer und Maurer freigesprochen und 26 Lehrlinge neu eingeschrieben.

([]) [Landtags-Jubiläum.] Auf ein 75jähriges Bestehen blickt der Provinzial-Landtag in Königsberg in diesem Monat zurück. Der erste Provinzial-Landtag der aus Ost- und Westpreußen bestehenden Provinz Preußen wurde am 14. November 1824 in Königsberg feierlich eröffnet. Am 24. Dezember wurde die erste Session dieses Landtages nach einer Dauer von 40 Tagen geschlossen. 1877 erfolgte bekanntlich die Theilung der Provinz und im Frühjahr 1878 trat der erste **westpreußische** Provinzial-Landtag in Danzig zusammen.

* [Der Westpreußische-Provinzial-Ausschuß] tritt voraussichtlich nicht mehr, wie sonst, im November, sondern erst im Dezember zusammen, da noch eine ganze Menge Vorlagen fertigzustellen sind.

† [Produzenten-Zeugnisse.] Der Minister für Handel und Gewerbe hat einer Handelskammer auf eine Eingabe, welche auch den Uebelstand betraf, daß sich bei den Einlieferungen an die **Proviamtämter** Händler als Produzenten ausgeben, die Mittheilung zugehen lassen, daß die Proviantämter angewiesen sind, im Zweifelsfalle über die Produzenteneigenschaft eines Einlieferers einen **amtlichen** Nachweis einzufordern.

— [Bund der Landwirthe.] Eine Provinzial-Versammlung des Bundes unter dem Vorsitz des Herrn v. Oldenburg-Januschau findet am 15. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, im Schützenhause zu **Danzig** statt; der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe Frhr. v. Wangenheim Kl.-Spiegel hat sein Erscheinen in Aussicht gestellt.

* [Westpreußische Provinzial-Genossenschaftsbank.] Am 11. November findet in Danzig eine Aufsichtsrathssitzung der Genossenschaftsbank statt. Auf der Tagesordnung stehen u. A. Berichterstattung über die Revision; Einräumung eines höheren Wechsel-Kredits an die Westpreußische Spiritusverwerthungs-Genossenschaft; Verkehr mit der Landw. Central-Darlehnskasse; Bericht des Direktors über die Konten der einzelnen Genossenschaften.

* [Anstellung.] Zum 1. Dezember werden diejenigen Postpraktikanten, welche die Sekretärprüfung bis einschließlich 30. November 1896 bestanden haben oder denen anderweit das entsprechende Dienstalter beigelegt ist, als Postsekretäre etatsmäßig angestellt werden.

* [Darlehen zum einjährigen Militärdienst der Volksschullehrer.] Für die militärübungspflichtigen Lehrer beginnt mit dem Jahre 1900 die einjährige Dienstzeit, sei es als Einjährig-Freiwilliger, sei es auf Staatskosten. Viele Lehrer werden wegen der damit verknüpften Vergünstigungen die erste Art des Dienens wählen. Allerdings ist dies mit erheblichen Geldkosten verknüpft. Diese Lehrer sind demnach, sofern sie nicht über eigne bedeutende Geldmittel verfügen, gezwungen, für den genannten Zweck ein Darlehn aufzunehmen. Um an ihrem Theile mitzuwirken, daß die Lehrer dabei nicht in unrechte, wohl gar in Wucherhände gerathen, hat die Spar- und Darlehnskasse für Lehrer und Lehrerinnen zu Breslau, besondere Bestimmungen für die Aufnahme von Darlehen zu dem genannten Zweck beschlossen, die als sehr günstig bezeichnet werden müssen. Die einzelnen Bestimmungen sind folgende; § 1. Lehrer, welche ein Darlehn zum Zweck des einjährigen Militärdienstes beantragen, sollen in der Regel definitiv angestellt sein. — § 2. Das bewilligte Darlehn wird auf Wunsch in monatlichen Raten zugesandt. Die Zinsen werden dementsprechend nur für die einzelnen Monatsraten berechnet und von diesen selbst jedesmals in Abzug gebracht. — § 3. Die Abzahlung des Darlehns beginnt spätestens ein Jahr nach Ableistung der Dienstpflicht. — § 4. Die Höhe der vierteljährlichen Abzahlungsraten bleibt besonderer Vereinbarung vorbehalten; sie soll jedoch innerhalb der drei ersten Jahre nicht unter 1 Procent, der drei folgenden Jahre nicht unter 2 Procent und vom siebenten Jahre ab nicht unter 3 Procent der Darlehnssumme betragen. — § 5. Bezüglich der Bürgschaft des Zinssatzes und der Einzahlungen zum Geschäftsguthaben gelten dieselben Bestimmungen wie für die anderen Darlehnsnehmer. — Für je 500 Mark ist demnach ein Bürge zu stellen. Die Bürgen sollen in erster Reihe definitiv angestellte Lehrer oder Beamte sein und müssen in jedem Falle abzugsfähiges Einkommen (über 1500 Mark jährlich) beziehen und gut beleumdet sein. Der Zinsfuß beträgt 6 Procent.

* [Erneuerung verlorener Quittungskarten.] Hat ein Arbeitnehmer seine Quittungskarte verloren, so muß er sofort zur Ausgabestelle gehen und dieselbe erneuern lassen. Kosten sind mit dieser Erneuerung keineswegs verknüpft. Die in der verloren gegangenen Karte bereits befindlichen Marken können durch die Ausgabestelle in die erneuerte Karte handschriftlich übertragen werden, wenn der Versicherte den Nachweis über die verwendeten Marken bringt. Zu diesem Zweck muß er sich von dem Arbeitgeber, welcher Marken in die abhanden gekommene Karte geklebt hat, eine Bescheinigung ertheilen lassen, die den Vermerk enthält, daß so und so viel Marken der und der Lohnklasse der und der Versicherungsanstalt eingeklebt worden sind.

* [Einen traurigen Geburtstag] hatten die **Postkartenbriefe** der Reichspost-Verwaltung am 1. November. Sie wurden an diesem Tage im Jahre 1897 eingeführt und dann in der ersten Zeit in Deutschland als Kuriosität benutzt, aber sie lagern seitdem als Ladenhüter bei den Postanstalten, denen sie eine Masse Mühe bei der monatlichen Bestandaufnahme verursachen. Der hohe Preis und die unpraktische Einrichtung der „Kartenbriefe" tragen die Schuld daran, daß eine so verschwindend unbedeutende Benutzung stattfand, während sie sich z. B. in Oesterreich, wo sie billiger sind, wie die Postkarten eingebürgert haben.

* [Marktverbot.] Wegen der Maul- und Klauenseuche ist der Auftrieb von Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen auf die am 10. November und 14. Dezember in **Culm** und am 14. November in **Lissewo** stattfindenden Viehmärkte verboten. Der Auftrieb von Pferden ist gestattet. Ebenso ist die Abhaltung der an den Wochenmarktstagen in der Stadt Culm und der Gemeinde Lissewo stuttfindenden Schweinemärkte verboten.

§ [Polizeibericht vom 8. November.] **Gefunden:** Ein Taschentuch auf dem Altstädtischen Markt; Posteinlieferungsschein „Heintze-Berlin" über 66,60 Mark auf dem Altstädtischen Markt. — **Verhaftet:** Drei Personen.

---

§ **Podgorz**, 8. November. Am 15. d. M. Vormittags $10^1/_2$ Uhr wird ein Missionar aus **Süd-Afrika** in der hiesigen evangelischen Kirche über die dortigen Verhältnisse einen Vortrag halten, zu dem sämmtliche evangelische Schüler des Kirchspiels und ihre Lehrer eingeladen sind. — Die nächste **Bezirks-Lehrerkonferenz** und Versammlung des **Lehrervereins** von Podgorz und Umgegend tagt am 18. Dezember. — In der gestrigen **Gemeindeverordnetensitzung** wurden von 12 auf der Tagesordnung stehenden Punkten 10 in öffentlicher Sitzung erledigt. Durch Pflasterung der Magistratsstraße ist der Rentier Voß gezwungen, seinen Gartenzaun etc. zu ergänzen, was sonst nicht erforderlich gewesen wäre. Zur Deckung der Unkosten werden ihm 50 Mk. aus der Kämmereikasse bewilligt. Auf Antrag des Magistrats werden die Kommunalabgaben im Betrage von 150 Mark, die 34 Restanten noch zu zahlen hätten, niebergeschlagen. Am 17. Oktober war ein Jahr seit Einrichtung der hiesigen öffentlichen **Schlachtviehschau** verflossen. Daß die hiesige Verwaltung damit einen guten Griff gethan hat und dabei auch der Stadtsäckel nicht zu kurz gekommen ist, bewies der erstattete Jahresbericht. Vereinnahmt wurden 1814,05 Mark und verausgabt 1458,95 Mark, so daß ein Ueberschuß von 355,10 Mark erzielt worden ist. Nach Mittheilung des Königlichen Landrathsamtes sind folgende Wege kassirt: ein Weg vom Barackenlager nach Lugau, zwei vom Abbau Podgorz nach Dzywak, einer von Fort Ulrich von Jungingen nach der Straße Preszinca und einer von Bruschkrug nach Kuchnia. Da ein Theil der Ringstraße, welche gleichfalls hinter der Stadt liegt, für den Verkehr gänzlich gesperrt ist, will die Stadt dagegen Einspruch erheben, daß von der Gemeinde ein Wegetheil vom Wallmeisterhause nach der Zollstraße an Fort VI vorbei ohne Erfolg eingezogen ist. Der Hauptlehrer der katholischen Schule Jankiewicz beantragt, ihm für die durch Einrichtung einer dritten Schulklasse verloren gegangenen Stallräume einen Ersatz zu schaffen. In Aussicht wird der Bau eines Holzstalles auf dem Spielplatze bei der Schule genommen, der 4 Meter lang und 3 Meter breit werden soll.

Vermischtes.

Der Kaiser von Oesterreich schrieb an den **Papst** einen Brief, in dem er bat, den päpstlichen Nuntius in Brüssel zu veranlassen, die Heirath der Kronprinzessin Stephanie zu verhindern. Man versichert von Rom aus, daß der Papst, obgleich er in seiner Antwort ein solches Ansinnen zurückwies, doch dem Nuntius in dieser Angelegenheit Instruktionen ertheilt hat. — Sehr glaubwürdig klingt die Nachricht nicht.

Es wird munter fortgespielt! Aus **Berlin** schreibt das „Kl. Journ.": War es schon während des „Harmlosen"-Prozesses ein öffentliches Geheimniß, daß gewisse leichtsinnige junge Leute sich wieder zu einem Spielchen zusammengefunden hatten, so ereignete sich in der vorigen Woche ein Vorfall, dessen Tragweite bedeutend über den Begriff leichtfertigen und frivolen Glückspiels hinausgeht. Zwei Landsleute des Herrn von Gali („Königs der Spieler"), also Ungarn, wurden durch einen Aristokraten, der Zeuge im Prozeß der „Harmlosen" war, in eine aristokratische Spielergesellschaft in der Jägerstraße eingeführt. Ein Herr v. G. und ein Herr v. D., gegen die augenscheinlich der Feldzug organisirt war, verloren an die beiden neueingeführten Ungarn beträchtliche Summen, so Herr v. D. 28 000 Mk., die er sofort baar bezahlte. Der Vermittler, ein gänzlich mittelloser Aristokrat, dessen Zahlungsunfähigkeit in dem jüngsten Sensationsprozeß auch Anlaß zu Erörterungen gegeben hat, kaufte am nächsten Tage einer bekannten Berliner Lebedame einen Schmuck für 6000 Mark. Selbstverständlich haben die beiden Ungarn — einer derselben hieß angeblich Freiherr v. B. — bereits Berlin verlassen. — Das genannte Blatt muß natürlich vertreten, was es berichtet.

Hinrichtung. Aus Brieg in Schlesien wird gemeldet: Der Arbeiter Rösner, der zum Tode verurtheilt worden war, weil er seinen achtjährigen Sohn ertränkt hatte, wurde Sonnabend durch den Scharfrichter Reindel jr. aus Magdeburg enthauptet.

Wie es in dem Schädel eines neunjährigen Jungen aussieht oder doch aussehen kann, dafür lieferte Fritzchen jüngst ein wahrhaft erschütterndes Beispiel. Er hatte in der Schule die Aufgabe erhalten, einen **Aufsatz** über das **Pferd** zu verfassen, und entledigte sich des Auftrages in folgenden Stilblüten: „Das Pferd ist ein Thier, es hat vier Beine, an jedem Eck eins. Hinten hat es auch noch eins, das ist aber keins, das ist ein Schwanz, da sitzen Haare dran, daran kann man ziehen, dann schlägt das Pferd. Vorne hat das Pferd den Kopf zum Aufklappen. Oben auf dem Kopfe sitzen die Ohren. Da hört das Pferd mit. Wenn man das Pferd kitzelt, dann legt es die Ohren an den Kopf, dann lauf ich weg. Hinter den Ohren hat das Pferd die Mähne, das sind Haare. Das Pferd ist unten von Eisen Wenn das Karrussell kommt, dann sind sie von Holz. Dann kostet es 5 Pfg., das thun wir gern. Wenn der Mann es nicht sieht, dann kostet es nichts. Einige Pferde dienen auch bei den Soldaten. Kleine Pferde heißen Ponnies. Wenn man das Pferd schlägt, dann läuft es. Magere Pferde heißen Kracken. Einige Kracken gehen todt. Andere werden geschlachtet. Dann werden Matratzen und Wurst aus gemacht. Mama mag sie nicht. Papa desto länger. Das Pferd hat vier große Zehen. Da läuft es mit. Manchmal kriegt es da ein neues Wenn ihm der Schmied da was dran schneidet, das thue ich dem Anton in die Pfeife. Dann wird er übel."

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. November. Zwischen Deutschland und England wurde unter Vorbehalt der Zustimmung der Vereinigten Staaten, ein Abkommen getroffen nach welchem die Samoainseln außer Tutuila Deutschland zufallen.

Berlin, 8 November. Der „Lok.-Anz." veröffentlicht einen **Hilferuf Mataafas** an die drei Vertragsmächte, datirt vom 16. Septbr., worin er die traurige Lage Samoas in Folge der Kämpfe im Frühjahr schildert, und die drei Mächte um Entschädigung seines Volkes für die großen Verluste bittet.

Darmstadt, 7. November. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind heute Abend 8 Uhr mit den drei Großfürstinnen-Töchtern von der Station Egelsbach nach Potsdam abgereist.

London, 7. November. Die Abendblätter veröffentlichen eine Depesche aus **Kapstadt** vom 5. d. Mts., wonach die Engländer in einem Kampfe bei Ladysmith siegreich gewesen wären und den Buren empfindliche Verluste beigebracht hätten; 2000 Buren sollen gefangen genommen sein. — Das wird den Engländern vorläufig kein Mensch glauben!

London, 7. November. Das „Reutersche Bureau" meldet aus **Kimberley** vom 1. d. M.: Die Kimberley belagernden Buren sind durch 1500 Mann verstärkt worden, die von Mafeking her kamen. Die Belagerer sind hauptsächlich damit beschäftigt, die Baulichkeiten außerhalb der Stadt zu zerstören. Heute brachten sie das der Debeers-Gesellschaft gehörende Dynamitlager, das sich 7 Meilen von der Stadt entfernt befindet, zur Explosion; 35 Tons Dynamit explodirten mit fürchterlichem Knall.

Kurman (Betschuanaland) 3. November. Heute Morgen traf aus Mafeking ein „Depeschenreiter" (!) hier ein. Er berichtete: Oberst Baden-Powell habe den Buren eine Anzahl Maulesel weggenommen. Täglich kämen Gefechte vor, in denen die Garnison von Mafeking immer erfolgreich sei. Eingeborne berichten, die Kolonne des Obersten Plumer rückte vor auf ihrem Wege nach Mafeking. (??)

Konstantinopel, 7. November. Durch ein heute veröffentlichtes Irade des Sultans wird die Wahl des Monsignore Meletios zum griechisch-orthodoxen Patriarchen von Antiochia sanktionirt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 8. Nov., um 7 Uhr Morgens: + 0,78 Meter. **Lufttemperatur:** + 8 Grad Celsius. **Wetter:** Regen. **Wind:** SO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 9. November: Wolkig, Regenfälle normale Temperatur.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 14 Minuten, Untergang 4 Uhr 14 Minuten.

Mond-Aufgang 12 Uhr 34 Minuten Mittags. Untergang 10 Uhr 3 Minuten Abends.

Freitag, den 10. November: Wolkig mit Sonnenschein, strichweise Regen. Ziemlich milde.

Sonnabend, den 11. November: Wolkig, vielfach Nebel; feuchte Luft. Ziemlich milde.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	8. 11.	7. 11.
Tendenz der Fondsbörse	still	fest
Russische Banknoten	216,60	216,45
Warschau 8 Tage	215,70	215,80
Oesterreichische Banknoten	169 65	169,50
Preußische Konsols 3 %	89 50	89,40
Preußische Konsols $3^1/_2$ %	97,90	97,90
Preußische Konsols $3^1/_2$ % abg.	98 —	97,90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	89 50	89,40
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	98 25	98,20
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	86 25	88,—
Westpr. Pfandbriefe $3^1/_2$ % neul. II.	94 60	94,60
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ %	94 70	97,70
Posener Pfandbriefe 4 %	101 —	101,—
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	98,20	98,20
Türkische 1 % Anleihe C	25,45	25,50
Italienische Rente 4 %	92 80	92,60
Rumänische Rente von 1894 4 %	84 60	84,60
Diskonto-Kommandit-Anleihe	191,20	191,60
Harpener Bergwerks-Aktien	200,20	200,25
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	125,—	125,—
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ %	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	—,—	$74^7/_8$
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	47,10	47 30

Wechsel-Diskont 6 %

Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 7 %

Privat-Diskont 5 %.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Oktober, November, Dezember cr. wird **in der Höheren- und Bürger-Töchterschule.**
am Donnerstag, den 9. Novbr., von Morgens 8 Uhr ab erfolgen.

Thorn, den 4. November 1899.

Der Magistrat

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 10. d. Mts., **Vormittags 10 Uhr**
werden wir vor der Pfandkammer am hiesigen Königlichen Landgericht:
1 komplettes Bett, 1 Spieltisch, 1 achtläufigen Säulenbierapparat nebst Zubehör, 1 Speisenspindchen von Glas mit Tisch, 7 Tische, 25 Stühle, 1 Tombank, 5 Portieren m. Stangen, 2 lange Spiegel, 1 Sopha u. A. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Hehse, Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche
Versteigerung.

Freitag, den 10. November, **von 10 Uhr ab**
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Landgerichts für Rechnung wen es angeht, gut erhaltene Möbel als
1 Pianino, 1 eisernes Geldspind, 1 Sopha mit Sessel, 3 mahagoni Kleiderspinde, 1 großer Kleiderschrank, 1 großer Pfeilerspiegel mit Konsole, 1 Vertikow, 2 Wandspiegel, 1 Sopha- und 1 Ausziehtisch, Teppiche, Regulateure u.A.m.
bestimmt gegen Baarzahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Das zur **Rudolf Sultz'schen Konkursmasse** gehörige Waarenlager **Brückenstr. 14,** bestehend aus
Tapeten, Borden, Pinsel, Farben u. Fahrrädern
wird zu **billigen Preisen** ausverkauft.

Max Pünchera,
Konkursverwalter.

! Enorm billig !

Aechtheit und Reinheit sämmtlicher Weine garantirt.

	p. Fl. 7/10 Ltr
Samos . . . . ,	M. —.65
Portwein, fein, roth . . . . . „	1.—
Lacrimae Christi, fett, kräftig . „	1 10
Malaga, brauner Krankenwein . „	1.10
Madeira, hochfeiner, von der Insel . . . . „	1.20
Cherry, goldfarbig, fein fein . „	1.20
Marsala, großartiger Wein . . „	1.20
Vino Vermouth, ächter . . . „	1.10
Valdepennas, herber Magenwein „	1.—
Rothwein, Bordeauxtype, fein . „	—.55
Moselwein, reiner Tischwein . „	—.50
Rheinwein-Sekt . . . . . „	1.20
Himbeer-Syrup, prachtvoll p. Ltr. „	1.10

alles incl. Glas, Verpackung frei, Versand ab hier gegen Nachnahme Bei vorheriger Cassaeins. 2% Sconto und Geldportovergütung.

Richard Kox, Weinimport,
Duisburg a. Rh.

Thee echt import. lose via London

von Mk. 1,50 pr. 1/2 Ko.
50 gr. 15 Pf.

Thee russisch

in Original-Pack. à 1/1, 1/2, 1/4 Pfd. von 3 bis 6 Mk. p. Pfd. russ.



Russ. **Samowars** (Theemaschinen) laut illustr. Preisliste.

Cacao echten holländischen, reinen, à Mk. 2,20 p. 1/2 Ko.

offerirt
Russische Thee-Handlung
B. Hozkowski, Thorn
Brückenstrasse.
(vis-á-vis „Hotel Schwarzer Adler".)

Den Alleinverkauf meiner vorzüglichen
Speisekarpfen
habe ich Herrn Kaufmann
A. Kirmes, Thorn
übergeben und sind dort solche stets zu haben!

Kühne,
Birkenau bei Tauer.

Das Ausstattungs-Magazin für
Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren
von
K. Schall

Thorn, Schillerstrasse. — Tapezierer — **Thorn, Schillerstrasse.**

empfiehlt
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen in der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen — Teppiche und Portièren

---

Zur Beschlußfassung über die in der nachstehenden Tagesordnung bezeichneten Gegenstände habe ich einen Kreistag auf

Sonnabend, den 25. November 1899

Nachmittags 12 1/2 Uhr
im Sitzungssaale des Kreisausschusses — Heiligegeiststraße 11 — anberaumt.

Im Anschluß an die Kreistagssitzung findet um 2 Uhr die feierliche Grundsteinlegung zu dem Kreishausbau statt.

Tagesordnung:

1. Einführung des an Stelle des Gutsbesitzers Koch neugewählten Kreistagsabgeordneten Gutsbesitzer Müller-Archidiakonka sowie Prüfung und Beschlußfassung über seine Legitimation.
2. Geschäftliche Mittheilungen über das Ausscheiden der Stadt Thorn aus dem Kreise, den Stand der Verpachtung der Chausseegeldhebestellen und ev. Anderes.
3. Prüfung, Feststellung und Entlastung der Rechnung der Kreissparkasse für 1898.
4. Bewilligung von Zuschüssen zum Ausbau des Straßennetzes im Kreise Thorn, nämlich:
   a. zur Pflasterung des Weges von Thornisch-Papau nach Gostkowo,
   b. zur Befestigung des Weges von Grembotschin nach Leibitsch.
5. Bewilligung der Kosten zur Vergrößerung des Kreishausgrundstücks.
6. Gutachten über die Abtrennung von Neu-Weißhof und der Kolonie Weißhof an der Culmer Chaussee von dem Gutsbezirk Weißhof und Vereinigung mit der Stadtgemeinde Thorn.
7. Wahl von drei Provinziallandtags-Abgeordneten für die Wahlperiode 1900/1905.
8. Wahl von zwei Kreisausschußmitgliedern an Stelle des ausscheidenden Rittergutsbesitzers von Kries-Friedenau und des von Thorn verzogenen Oberbürgermeisters Dr. Kohli. Wahlperiode 1900/1905.
9. Schiedsmannswahlen.
10. Wahl bezw. Ergänzungswahl kreisständischer Kommissionen.

Thorn, den 2. November 1899.

Der Landrath.
von Schwerin.

Bestes, gut abgelagertes **Grätzer-Bier** empfiehlt **Max Pünchera.**

Dampf-Bäckerei-Eröffnung.

J. Borzeszkowski,
Culmer Vorstadt.

Mit dem heutigen Tage habe eine **Brod- u. Kuchenbäckerei** eröffnet. – Es wird stets mein Bestreben sein nur saubere, schmackhafte Waare zu liefern. — Kuchen werden den ganzen Tag ohne Anmeldung zum Backen angenommen.

Laden

mit kleiner Wohnung in guter Geschäftslage wird zum 1. Juli 1900 zu miethen gesucht. Gefl. Offerten unter **R. P. 100** an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Wohnung,

3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung ist wegen Versetzung des Miethers sofort anderweitig zu vermiethen.

Culmer Chaussee 49.

Möbl. Zimmer

zu haben
Brückenstraße 16, 1 Treppe, rechts.

III. Etage,

Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubeh. zu vermiethen. **Culmerstraße 22.**

---

1 kleines Zimmer

a. Wunsch m. Pens. zu verm. **Bäckerstr. 47.**

Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubeh. von sofort zu miethen gesucht, möglichst Pferdestall in der Nähe. Offerten bitte unter **M. H.** an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

In meinem neuerbauten Hause **Brückenstraße 5** ist eine
elegante Wohnung
in II. Etage v. 7 Zimmern, Badeeinrichtung, Balkon, Erker vom 1. Januar od. 1. April zu vermiethen. In der III. Etage ist eine **Wohnung** von 3 resp. 4 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen. **N. Levy.**

Ein fein möblirtes Zimmer

nach vorn gelegen ist **von sofort** zu vermieth.
Brückenstraße 17, 2 Treppen.

Möbl. Zimm zu verm. Gerberstr. 13/15, 2 Tr.

Gewölbter Keller im Zwinger, und **Stallung,** dito **Stallung** im Hof.
3 78 **Louis Kalischer**

---

1 großen Lagerkeller

nach der Mauerstraße gelegen hat zu vermiethen.
H. Schulz, Culmerstraße 22.

Herrschaftliche
Wohnung.

Baderstraße 28 ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen. Auf Wunsch Stallung für Pferde und Remise.

Technisches Bureau v. Zeuner

---

1 möbl. Zimmer

nebst Kabinet ist von sofort zu vermiethen.
Neustädt. Markt 19 II.

Herrschaftliche Wohnungen

von 6 Zimmern und reichhaltigem Nebengelaß zu verm. **Schulstr. 19/21,** Ecke Mellienstr.
Daselbst **kleine Wohnung** für 150 Mk.

Wohnung, III. Etage, 6 oder 9 Zimmer, groß. Entree, Speisek., Mädchenstube, gemeinschaftlicher Boden u. Waschküche, allem Zubehör von sofort zu vermiethen.

Baderstraße 2.

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda, auch Gartenbenutzung, zu vermieth.
Bachestraße 9, part.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad ꝛc. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Uniformen

garant. tadelloser Sitz, eleganteste Ausführung.

Militär-Effekten.

B. Doliva.

Heinrich Gerdom, Thorn,

Katharinenstr. 8
Photograph
des deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für deutsche Beamte.
Mehrfach prämiirt.
Alleinige Erzeugung von
Reliefphotographien
(Patent Stumann) für Thorn.

Empfehle mich den geehrten Herrschaften als
Privatkoch.

St. Morawski,
Gerechtestr. 5.

Bestes
Berlin. Braten-Schmalz
Mk. 38 p. Ctr.
Geräuch. fetten Speck
Mk. 46 p. Ctr.
empfiehlt in bekannter Güte.
F. W. Klingebeil,
Frankfurt a/O.

Unterricht

in Damenschneiderei ertheilt. (Leichte und dickere Zeichenmethode.)

Flora v. Szydlowska,
Baderstraße 2 II.

Rockschneider sucht
Heinrich Kreibich.

Lehrlinge
zur Uhrmacherei können eintreten bei
Uhrmacher **Leopold Kunz,**
Thorn, Brückenstr. 27.

Für mein Colonialwaaren-, Delikatessen- u. Destillations-Geschäft suche per sofort oder auch später
2 Lehrlinge.

J. A. Laube, Culmsee.

Herrschaftl. Wohnung

von 6–7 Zimmern, I. Etage, vollständig renovirt, zu vermiethen. 5122
Schul- u. Mellienstr.-Ecke 1

---

3 Zimmer mit Balkon, III. Etage, sofort zu verm. **Baderstr. 2. Louis Kalischer.**

Freundliche Wohnung,

2 Stuben, Küche, Keller u. Boden für 76Thl. von sofort zu verm. **Tuchmacherstr. 1.**

Die bisher von Freiherrn v. Recum **innegehabte**
Wohnung

Brombergerstr. 68/70 parterre 4 Zimmer mit allem Zubehör, Pferdestall etc. ist von sofort oder 1. Januar zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschaftliche Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17.

Schützenhaus.

Heute Mittwoch und folgende Tage:
Nur 5 große
Vorstellungen.

Auftreten von Artisten allerersten Ranges.

Beginn 8 Uhr.

Preise der Plätze:
Im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski,** Cigarrengeschäft, Breitestraße. Nummerirter Platz **80** Pf., Saalplatz **50** Pf.
An der Abendkasse: Nummerirte Platz **1** Mk., Saalplatz **60** Pf, Gallerie **30** Pf.
Kinder unter 10 Jahren in Begleitung von Erwachsenen zahlen auf nummerirten Platz **50** Pf., Saalplatz **30** Pf.

Tivoli-Etablissement.

Heute Donnerstag, den 9. November:
CONCERT

von der Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 15.
Eintritt 10 Pf.
Anfang 4 Uhr. **Ende 10 Uhr.**
Um zahlreichen Besuch bitter
Krause, Oekonom.

Die neu renovirte Kegelbahn ist noch für Dienstag u. Sonntag zu vergeben.

Verband deutsch. Handlungsgehilfen zu Leipzig.

Kreis-Verein.  **Thorn.**

Sonnabend, den 11. November, Abends 8 1/2 Uhr:
I. Wintervergnügen
in den Sälen d. Schützenhauses.

Der Vorstand.

Artushof.

Donnerstag, den 9. d. Mts., von 6 Uhr Abends ab:



Wurstessen.

Hermann Martin.

Kaisersaal, Mellienstr. 99.

C. Liedtke.
Sonnabend, 11. Novbr.:
Marins-Maskenball.

Maskirte Herren 1 Mark, Damen frei, Zuschauer 25 Pf.
Anfang 8 Uhr.
Das Comité.

Germania-Saal.

Mellienstraße 106.
G. Fliege.
Sonnabend, 11. November:
Maskenball.

Anfang Abends 8 Uhr.

Restaurant „Kiautschou."

Gerechtestrasse 31.
Jeden Donnerstag:
Eisbein mit Sauerkohl.

Jeden Donnerstag von 6 Uhr ab:
Frische Grütz- und Semmelwurst
bei **J. Zagrabski,**
Coppernikusstraße 27.

Von heute 6 Uhr ab
Frische Blut-, Leber- u. Grützwurst
J. Wisniewski,
Schulstr. 1.

Eine Aufwärterin

wird verlangt bei
Loehrke, Uhrmacher.

Comptoir

und Lagerraum oder Laden zu miethen gesucht e. entl. auch mit **kleiner Wohnung.** Angebote unter **K. L. 200** Expedition d. Blattes erbeten.

Herrschaftliche Wohnung,

I. Etage, **Bromberger-Vorstadt, Schulstraße Nr. 11,** bis jetzt von Herrn Major **Zilmann** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen. **Soppart, Bachestr. 17.**

Gut renov. Wohn., 2 Stub., hell. Küche u. allem Zubehör, daselbst eine kleine **Parterrewohn.,** 2 Zimmer und Küche, all. Zub. v. sof. zu verm. Zu erfr. **Bäckerstr. 3, p.**

Kleine renov. Wohnung
2 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen.
Strehlau, Coppernikusstraße 15.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.